Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wolle oder Baumwolle?

Visual Library

Wolle oder Baumwolle?

In neuerer Zeit ist von bekannter Seite der billige Versuch gemacht worden, die Baumwolle, wenn sie nach gewissen Grundsätzen behandelt werde, als das bessere Bekleidungsmaterial, namentlich zu Unterkleidern, hinzustellen und **die Wolle mit fadenscheinigen Gründen zu bekämpfen.**

Thatsache ist: die Baumwolle ist und bleibt, mit oder ohne Schlichte, Pflanzenfaser mit allen Untugenden derselben, welche sie zu Bekleidungszwecken so ungeeignet als möglich machen. Daß **alle Pflanzenfaser** — rohes Holz, Papier u. s. w. und Kleidung spez. Unterkleidung aus Pflanzenfaser macht hier keine Ausnahme — mit der Zeit sehr **übelriechend** wird, weiß auch der Stumpfsinnigste. **Ob gekleistert oder nicht,** das ändert an diesem Verhängnis nichts; denn z. B. ein roher Stubenboden ist nicht mit Kleister imprägniert und wird doch mit der Zeit sehr übelriechend, wie sich jedesmal, wenn er aufgewaschen, also befeuchtet wird, in widerwärtiger und unter Umständen der Gesundheit nachteiliger Weise zeigt. Die Wolle dagegen verhält sich gegen üble Gerüche ablehnend. Selbstverständlich ist dabei vorausgesetzt, daß die nötige Reinlichkeit beobachtet wird, die übrigens abgesehen von allem anderen schon aus Gründen der Ersparnis zu empfehlen ist, da die Wolle durch entsprechende Wäsche an Dauerhaftigkeit und Festigkeit gewinnt. Daß gegen das Uebelriechendwerden der Pflanzenfaser alle Reinlichkeit nichts hilft, die Pflanzenfaser an sich, nicht bloß der ihr anhaftende Schmutz zur Gestankquelle wird, beweist der üble Geruch frisch gewaschener Weißwäsche unter dem Bügelstahl. Diese verhängnisvolle Eigenschaft kann man der Pflanzenfaser nur auf zwei Wegen nehmen, nicht etwa, wie Herr **Dr. Lahmann** fälschlich behauptet, durch Weglassung des Kleisters, sondern nur entweder durch Imprägnierung mit Firnis, Lack ꝛc. oder durch Behandlung mit Säuren, z. B. Schwefelsäure, wie das bei der Fabrikation von Pergament- und Cellulosepapier geschieht. Daß beide Wege für eine zu Bekleidungszwecken bestimmte Faser nicht zeeignet sind, bedarf keines weiteren Beweises.

Auch an folgender Thatsache kann das Weglassen des Kleisters nichts ändern. Es ist eine durch neuere Forschungen festgestellte Thatsache, **daß Baumwollfaser,** wenn sie ins Wasser gelegt wird, **in viel höherem Grad widerwärtig werden** als ein **Wollhemd.**

Angesichts dieser Thatsache, daß die Baumwollfaser durch die Feuchtigkeit sehr stark aufquillt, **sieht es auch mit der von Herrn Dr. Lahmann so viel gerühmten Porosität seiner Unterkleidung windig aus;** denn daß, sobald die Fasern aufquellen, die Poren enger und enger werden, liegt auf der Hand.

Auch an folgender Thatsache können alle gegenteiligen Deklamationen nichts ändern. Es ist Thatsache, daß **das Wollhemd,** wenn naß geworden, **auf dem Körper** ohne Gefühl des Unbehagens in kurzer Zeit wieder **trocknet. Dies ist bei dem Reformbaumwollhemd nicht der Fall.** Naß geworden erzeugt es auf der Haut ein wirkliches Ekelgefühl. Die Haut wird blaß, blutleer und das **Baumwollhemd bleibt naß, kalt, widerlich.** Was helfen dagegen alle Deklamationen. Wer auf die Anpreisungen des Reformbaumwollhemds hereinfällt, wird das Gesagte bestätigt finden, so gut, wie ein hervorragender Vegetarianer Stuttgarts, welcher mir wie folgt erzählt:

„Derselbe beschloß mit einem anderen ihm befreundeten Vegetarianer eine Probe zwischen **Wollhemd** und **Reformbaumwollhemd** gelegentlich einer Fußtour auf der Alb anzustellen. Am ersten Tag wurde das Reformhemd getragen, das abends völlig schweißnaß mit dem wollenen vertauscht und zum Trocknen aufgehängt wurde. Morgens war das Reformhemd **noch naß** und wurde in diesem Zustand eingepackt. Am Abend war zwar das Wollhemd auch schweißnaß, aber da das aus dem Tornister gepackte Reformhemd **auch noch naß!!** war, so behielt man das nasse Wollhemd an, und als dieses auf dem Körper (wie immer) ohne das geringste Mißbehagen zu erzeugen längst getrocknet war, hing das Reformhemd **noch naß!!!** an der Leine. Dasselbe wurde deshalb andern Tags eingepackt zu Hause gesendet und die Tour im Wollhemd beendet."

Billiger ist das Reformbaumwollhemd allerdings als das Wollhemd — **aber auch schlechter.** Natürlich, da es viel kann, darf es wohl billiger sein. Was aber in Wahrheit billiger ist, das teurere Gute oder das billigere Schlechte, das zu ent-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Daß beide Wege für eine zu Bekleidungszwecken bestimmte Faser nicht geeignet sind, bedarf keines weiteren Beweises.

Auch an folgender Thatsache kann das Bestreben des Kleisters nichts ändern. Es ist eine durch neuere Forschungen festgestellte Thatsache, **daß Baumwollfaser,** wenn sie ins Wasser gelegt wird, **um ca. 28 %** (genauer 27,5 %) **dicker wird,** während tierische Wolle in diesem Fall nur um 10—14 % an Volumen zunimmt. Dies beweist, **daß die Pflanzenfaser** (und daran ändert natürlich die famose „physikalische Behandlung der Baumwolle" ohne Kleister nichts) **mehr als noch einmal so viel Feuchtigkeit ansaugt, als die Wolle.** Außerdem aber ist Thatsache, daß die Baumwolle sich **viel rascher** mit Feuchtigkeit vollsaugt als die Wolle, so daß sich die Sache so gestaltet: in der gleichen Zeit saugt die Baumwolle ca. 4 mal so viel Feuchtigkeit an; dies geschieht auch mit dem **Schweiß,** einer Feuchtigkeit, die bekanntlich eine Menge Auswurfstoffe enthält, welche vom menschlichen Körper als unbrauchbar ausgeschieden werden und deren Nähe ihm widerwärtig ist. **Ein Baumwollhemd muß also dem Körper viel rascher widerwärtig und** kann, darf es wohl billiger sein. Was aber in Wahrheit billiger ist, das teurere Gute oder das billigere Schlechte, das zu entscheiden dürfte nicht schwer sein.

Billiger ist das Reformbaumwollhemd allerdings als das Wollhemd — **aber auch schlechter.** Natürlich, da es viel

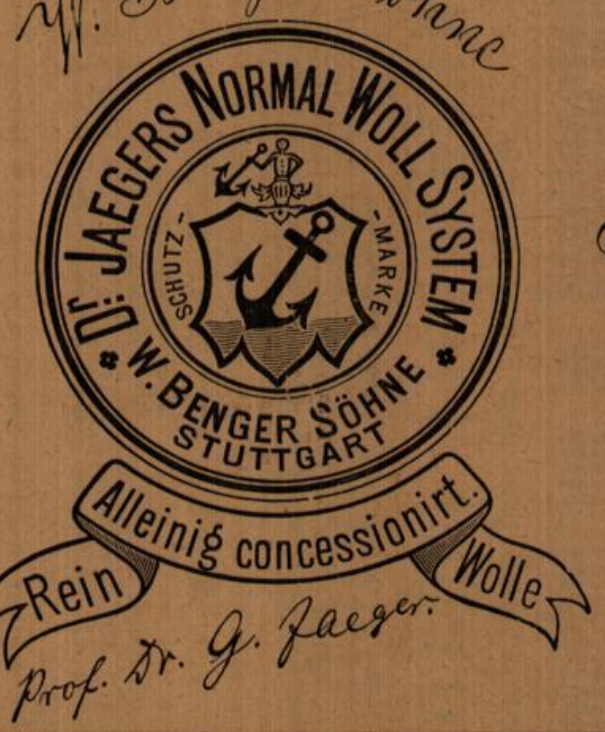
Von **Tahmann**scher Seite wird behauptet, daß „bedeutende Aerzte" und „berühmte ärztliche Autoritäten" die Reformbaumwolle empfehlen. So lange dieselben nicht namentlich aufgeführt werden, wird gestattet sein, die obige Behauptung für eine Uebertreibung, wie sie Reklamen wohl ansteht, zu halten. Uebrigens ist es nur erfreulich, wenn das Publikum die **Tahmann**sche Ware probiert. Je prompter dies geschieht, desto prompter wird man über die **Tahmann**sche Sache, die der Versuch eines **Rückschritts** vom Guten zum Schlechten und eine **Nachahmung** des Guten ist, zur Tagesordnung übergehen.

Stuttgart. Prof. Dr. **G. Jaeger.**

Alleinig konzessionierte Fabrikanten für Prof. Dr. G. Jaegers Original-Normal-Trikot-Unterkleider

Wilhelm Benger Söhne,
Stuttgart.

W. Benger Söhne



Fabrik-Niederlage bei:

Weiß & Kölsch,
Karlsruhe.

Carl Grüninger, Stuttgart.

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg